

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

703. Schoen, Ludwig 1935. *Deutsche Schutzgebiete unter Mandatsherrschaft im Jahre 1934*. [German protectorates under Mandate administration]. Das koloniale Deutschland vol. 4. Berlin: Berliner Börsenzeitung.

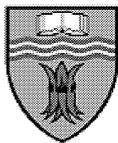
Brief summary of the current economic situation in the former German colonies.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Das koloniale Deutschland

Heft 4:

Deutsche Schutzgebiete unter Mandats Herrschaft
im Jahre 1934

Von
LUDWIG SCHOEN

1935

Verlag der Berliner Börsen-Zeitung

gipfelte, daß der Absatz der ausgeführten Phosphate nur zu Preisen erfolge, die eben die Selbstkosten deckten. Frage wie Antwort treffen naturgemäß nicht den Kern der Sache. Dieser liegt vielmehr darin, daß die an der Ausbeutung der Phosphatlager auf Nauru beteiligten Länder keinen Anlaß sehen, ihren Abnehmern innerhalb der eigenen Volkswirtschaften den Bezug wertvoller Düngemittel zu verteuern. Eine entsprechende Verteuerung der Phosphate müßte aber zwangsläufig eintreten, wenn ihren Gesteungskosten die Aufwendungen für die Verwaltung der Insel zugeschlagen würden, statt (was zu einem großen Teile geschieht) sie aus Zöllen, Steuern und den Lebensunterhalt belastenden Abgaben zu decken. Man kann sich kaum eine krassere Illustration zu dem feierlichen Versprechen in jenem Satze des Artikel 22 der Völkerbundssatzung denken, der also lautet:

„Das Wohlergehen und die Entwicklung dieser Völker bilden eine heilige Aufgabe der Zivilisation . . .“

c) Inselgebiete der Karolinen, Marianen, Marshall-Inseln.

Mandatsmacht: Japan.

Bevölkerung und Stand der Besiedlung.

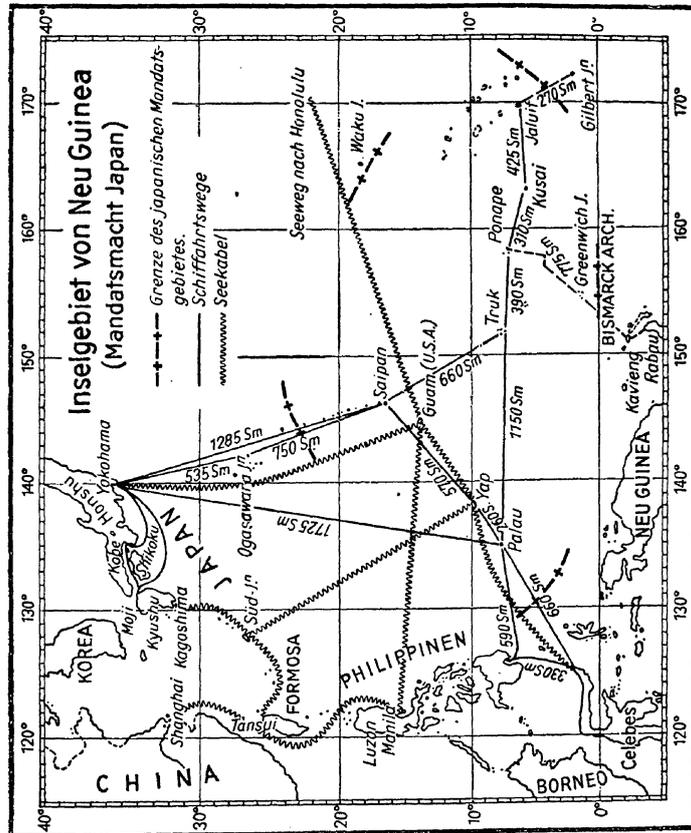
Das nördlich des Äquators gelegene Inselgebiet der Karolinen, Palau, Marianen und (seit der Aufgabe des Charakters als selbständiges Schutzgebiet im Jahre 1906 auch die Brown-, Providence-, Marshall-Inseln) bildeten während der Ausübung der deutschen Herrschaft einen Teil des Schutzgebietes Neu-Guinea. Aus diesem weit-

räumigen Inselgebiet wurde bei der Aufteilung des Raubes unter die Siegermächte des Diktats von Versailles die mit gewaltigen Schätzen beladene Phosphatinsel Nauru als besonderes Mandatsgebiet ausgeschieden, dessen Verwaltung dem Australischen Staatenbunde übertragen ist. Alle nördlich des Äquators gelegenen Teile des Inselgebiets bilden dagegen ein zwar ungeheuer ausgedehntes, jedoch in sich geschlossenes Mandatsgebiet unter der Verwaltung Japans. Dieses hatte schon in den ersten Monaten des Weltkrieges von den Inseln Besitz ergriffen. Das Inselgebiet ist unter Beibehaltung des schon während der militärischen Besetzung im Laufe der Kriegszeit geschaffenen Zustandes in folgende Verwaltungsbezirke aufgeteilt:

Verwaltungsbezirk	Inseln	Fläche (qkm)
Saipan	14	639
Yap	85	226
Palau	109	478
Truk	245	132
Ponape	138	504
Jaluit	32	170
zusammen	623	2149

Außer den eigentlichen Inseln bestehen aber noch mehr als 800 Riffe und sonstige über die Meeresoberfläche hervorragende Erdteilchen. Von den eigentlichen Inseln gelten als bewohnt nur 131, während 492 keinerlei auch noch so geringe Einwohnerschaft besitzen.

Auf der Uebersichtskarte sind zunächst die äußeren Grenzen des japanisch verwalteten Mandatsgebietes ersichtlich gemacht. Die Lage der sechs einzelnen, vorstehend namentlich aufgeführten Verwaltungsbezirke und in ihnen eingeschlossenen Inselgruppen ist — trotz Fehlens von geographischen Einzelheiten — deutlich erkennbar. Darüber hinaus gewährt das Kartenbild einen wertvollen Einblick in die mit der geopolitischen Lage des Mandatsgebietes verknüpften strategischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge.



Die Bevölkerung betrug:	1931	1932	1933
Eingeborene (Kanakan, Chamorros)	50 000	50 000	50 000
Japaner	22 889	28 000	32 214
Europäer u. sonstige Landfremde	100	97	103
zusammen	72 989	78 097	82 317

Das aus den drei Zahlenreihen ersichtliche Anwachsen der japanischen Bevölkerungsteile, die sich von 1931 bis 1932 um nicht weniger als 5100 Köpfe, im folgenden Jahre um über 4200 Köpfe vermehrt hat und in fortgesetztem weiterem Anstiege begriffen ist, ist besonders bemerkenswert; es wird nur noch des Ablaufes weniger Jahre bedürfen, bis die Gleichheit der japanischen mit den eingeborenen Bevölkerungsteilen und dann die

Ueberfremdung der letzteren erreicht ist. Die Europäer und sonstigen Landfremden (darunter 1932: 14 Deutsche) sind — soweit sie sich nicht als Händler und Kaufleute betätigen — vorwiegend Missionsangehörige. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die eingeborene Bevölkerung nahezu ausnahmslos Religionsgemeinschaften christlicher Bekenntnisse angehört; erst seit Beginn der japanischen Mandats Herrschaft haben auch buddhistische Missionare die Werbung für ihr Bekenntnis aufgenommen. Etwas mehr als 7 % der eingeborenen Bevölkerung entfallen auf die Chamorros — nur sie sind es, bei denen eine nennenswerte regelmäßige Vermehrung eintritt; das Wachsen der Kanakenbevölkerung ist dagegen im allgemeinen sehr gering, auf der Hauptinsel von Yap geht die Kanakenbevölkerung nach Angabe des letztjährigen japanischen Mandatsberichtes sogar zurück.

Wirtschaft und Handel.

Die Haupterzeugnisse des Inselgebietes sind Phosphate, Kopra, Zucker, Alkohol, Schildpatt usw. Soweit die Eingeborenen überhaupt **Landwirtschaft** betreiben, befassen sie sich in erster Linie mit der Sicherstellung ihres Nahrungsmittelbedarfs an Vegetabilien; die ausgedehnte Fischereitätigkeit der Eingeborenen liefert außer großen Mengen von Fischen auch sonstige Werte, z. B. Muschelschalen, Schildpatt und dergleichen. Die in verhältnismäßig geringem Umfang betriebene Viehhaltung und Tierzucht ist auf Rinder, Schweine, Ziegen und Hühner beschränkt.

Während bisher von einer eigentlichen **Forstwirtschaft** überhaupt nicht die Rede sein konnte, hat die japanische Mandatsverwaltung auch den einschlägigen Fragen neuerdings ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Die vorläufig noch im Versuchsstadium befindlichen Anpflanzungen erstrecken sich auf Teakbäume, Eisenholz, Rosenholz, Mahagony, Akazien; bemerkenswert ist ferner das Bemühen, Gewürzpflanzen, z. B. Zimtsträucher ceylonesischer Varietäten, einzuführen. Die mit der

Durchführung der Versuchspflanzungen betraute Anstalt befindet sich auf der Babeldaob-Insel der Palaugruppe. Hand in Hand mit der Bekämpfung der Pflanzenschädlinge gehen die Anstrengungen auf Hebung der Ertragsfähigkeit der Böden, u. a. durch Anwendung künstlicher Düngemittel, von denen sich z. B. Kalisalze auf der Insel Palau als sehr ertragsteigernd erwiesen haben. In der Tierhaltung hat z. B. das neueingeführte Berkshire-schwein sich gut akklimatisiert und seine ausgiebige Fortpflanzungsfähigkeit erwiesen; das gleiche gilt für Rinder holsteinischer Arten und endlich für einige Geflügelsorten, wie z. B. Leghorns und Nagoyahühner. Auf der Insel Saipan sind in der Hebung der Eingeborenen-tierzucht bemerkenswerte Erfolge erzielt worden. Die auf der gleichen Insel angestellten Versuche mit Zucker-rohranpflanzungen dürfen als abgeschlossen gelten und haben die erstrebten Ergebnisse gezeitigt. Die Versuchs-station auf der Insel Ponape endlich befaßt sich vorzugs-weise mit der Erprobung der Reiskultur und der An-pflanzung medizinisch nutzbarer Pflanzen. Das Endziel dieser umfassenden und systematischen Arbeiten der japanischen Mandatsverwaltung ist naturgemäß zweifellos auf die Bedürfnisse der, wie bereits erwähnt, fortgesetzt stark zunehmenden japanischen Bevölkerungsteile ab-gestellt und wird daher eines Tages sicherlich einen rein wirtschaftlichen Charakter gewinnen.

Der **Anbau von Zuckerrohr** hat sich zu dem wirt-schaftlich wertvollsten Erzeugnis des Inselgebietes ent-wickelt; darauf aufgebaut ist die Herstellung von Zucker-raffinade und die Gewinnung von Alkohol. Diese In-dustrie steht selbstverständlich einmal mit der Seßhaft-machung der japanischen Siedler, ferner mit dem Be-streben Japans, lebensnotwendige Bedürfnisse des Mutter-landes in immer weiterem Maße auf eigenem Boden zu befriedigen, in engstem Zusammenhange. Die Anbau-fläche ist von nur 20 ha (im Jahre 1916) auf 6721 ha (1931) sprunghaft angewachsen; im Jahre 1932 betrug sie leicht rückläufig zwar nur 6586 ha, stieg dann aber im Jahre 1933 weiter auf 8258 ha. Die gewaltige Aus-

dehnung dieser Kultur im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne und die damit erzielten Erfolge geben ein beredtes Zeugnis für die nachdrückliche Förderung durch die japanische Mandatsverwaltung. Der wichtigste Träger des Zuckerrohrbaus und der Weiterverarbeitung der Ernten ist die Nanyo Kohatsu Kabushiki Kaisha (South Seas Development Comp. Ltd.), deren Gesellschaftskapital sich jetzt auf 7 Mill. Yen beläuft. Eine Reihe weiterer, allerdings wesentlich kleinerer Betriebe sind vorzugsweise mit amtlicher Unterstützung auf den Inseln Saipan und Tinian aufgebaut worden. Das Höchstmaß der Ausdehnung der Zuckerindustrie des Inselgebietes ist noch keineswegs erreicht; zunächst wird sie auf die Insel Rota übergreifen, nachdem dort für die Kultur geeignetes Land in ausreichendem Umfange festgestellt worden ist. Die Anpflanzungen von Zuckerrohr auf diesen neuen Böden haben in allmählich wachsendem Umfange begonnen; die ersten Ernteschnitte von Zuckerrohr hofft man im Jahre 1936 vornehmen zu können. Die Arbeiten für die Errichtung der dazugehörigen Zuckerfabrik waren für den zweiten Teil des Jahres 1934 vorgesehen. In den alten Zuckerfabriken der oben erwähnten Hauptgesellschaft hat die Verstärkung der Leistungsfähigkeit in zwei Anlagen um 1200 und 2200 tons stattgefunden.

Die Kultur der **Kokospalme** verdient ebenfalls als bedeutsam erwähnt zu werden; von der hierfür zur Verfügung stehenden Kulturfläche von 70 000 ha sind allerdings erst 42 000 ha bepflanzt, von denen wiederum bis jetzt nur 13 000 ha Erträge abwerfen. Das Verbreitungsgebiet der Kokospalme umfaßt die Verwaltungsbezirke Saipan, Palau, Yap, Truk, Ponape und Jaluit. Die ausgedehntesten Pflanzungen befinden sich auf den Inseln Saipan und Tinian.

Die **Gewinnung der Phosphate** hat ihren Schwerpunkt in den auf Angaur gelegenen früheren Betrieben der „Deutschen Südseephosphat-A.-G.“. Diese sind nach Beendigung des Weltkrieges von der japanischen Regierung gegen Zahlung von 1 739 960 Yen käuflich über-

nommen worden. Der Abbau ergab in den letzten Jahren folgende Mengen Rohphosphate:

1928	1929	1930	1931	1932	1933
to	to	to	to	to	to
64 326	64 459	55 455	71 835	69 085	70 000

Die Rohphosphate werden an Ort und Stelle einem Trocknungs- und Raffinierungsverfahren unterworfen; durch die hierbei entstehenden Mengenverluste erklären sich in erster Linie die Abweichungen in den zur Ausfuhr gelangenden Phosphatmengen. Als Arbeitskräfte werden vorwiegend Kanaken verwendet, doch entfällt auch ein verhältnismäßig großer Teil der Arbeitsleistung auf Japaner; in beschränktem Umfange finden Chamorros in den Phosphatgruben Verwendung, während chinesische Kulis in nur ganz unbedeutendem Maße sich für diese Beschäftigung anwerben lassen. Die Phosphate gelangen durch Vermittelung einer japanischen Handelsgesellschaft ausschließlich nach Japan selbst zur Ausfuhr, offenbar im unmittelbaren Austauschverkehr gegen japanische Waren.

Nach Ablauf des Jahres 1933 wurden die auf Angaur noch anstehenden Phosphatmengen auf 1 700 000 tons geschätzt, die bei Aufrechterhaltung der jetzigen durchschnittlichen Jahresausbeute von 70 000 tons in etwa 25 Jahren erschöpft sein würden. Ein weiteres Phosphatlager befindet sich auf Togobai mit einer geschätzten Mächtigkeit von allerdings nur 12 000 tons; der ursprünglich für 1933 beabsichtigte Beginn des Abbaus hat jedoch noch nicht eingesetzt. Sonstige Phosphatvorkommen von geringerer Mächtigkeit liegen auf Feys und Pelilu; Anstalten zu ihrer Ausbeutung sind bisher nicht gemacht worden.

Ein- und Ausfuhrhandel.

In der nachfolgenden Uebersicht sind die Gesamtwerte der Ein- und Ausfuhr aus dem Inselgebiet während der letzten Jahre zusammengestellt, woraus sich dieses Bild ergibt:

Jahr	Einfuhr Yen	Ausfuhr Yen
1927	3 814 511	8 180 937
1928	4 782 589	8 084 471
1929	7 122 479	7 559 714
1930	5 718 925	10 690 002
1931	5 958 766	12 800 217
1932	6 588 177	13 898 188
1933 (Jan.—Juni) .	3 948 763	13 042 673

Bei der Betrachtung der vorstehenden Zahlen muß naturgemäß die Steigerung der Nennbeträge infolge der Entwertung des japanischen Yens berücksichtigt werden; gleichwohl bleibt die Tatsache eines von Jahr zu Jahr wachsenden Gewinnüberschusses der Außenhandelsbilanz des Inselgebietes bestehen. Nachdem dieser Ueberschuß im Jahre 1932 mehr als 7,3 Mill. Yen betragen hatte, ist er allein im ersten Halbjahre 1933 auf etwas mehr als 9 Mill. Yen angewachsen, welcher Betrag ein augenfälliger Beweis für die hohen aus dem Mandatsgebiet für die japanische Gesamtwirtschaft herausgeholtene Gewinne ist! Der Ein- und Ausfuhrhandel wickelt sich fast ausschließlich mit Japan selbst ab; der Anteil fremder Länder ist zu fast völliger Bedeutungslosigkeit herabgedrückt worden. An der Spitze der Ausfuhr Güter steht wertmäßig der **Zucker**, dessen aus dem Inselgebiet stammenden Exportmengen 1930 mit 6,78 Mill. Yen, 1931 mit 9,23 Mill. Yen, 1932 mit 9,60 Mill. Yen und 1933 (sechs Monate) ungewöhnlich stark erhöht mit 10,42 Mill. Yen bewertet wurden. Die Kultur der Kokospalme ergab zur Ausfuhr gelangende **Kopra**:

1930	1931	1932	1933 (6 Mon.)
12 493 to 1,71 Mill. Yen	11 226 to 1,12 Mill. Yen	9 528 to 1,17 Mill. Yen	5 953 to 0,86 Mill. Yen

Die ausgeführten **Phosphate** wurden 1930 mit 1,19 Mill. Yen, 1931 mit 0,864 Mill. Yen, 1932 mit 1,08 Mill. Yen und 1933 (sechs Monate) mit 0,60 Mill. Yen bewertet. Die Ausfuhr in den übrigen Artikeln verteilt sich mit kleineren Beträgen auf Fische, Meeresprodukte und

Alkohol, der in Nebenbetrieben der Zuckerindustrie des Inselgebiets erzeugt wird.

Die Einfuhrwaren umfassen hauptsächlich Reis, Lebensmittel, Bekleidungsstoffe, Oele, Maschinen und Waren aus Holz und Metallen; sie stammen überwiegend aus Japan.